

ausgeführt) fanden wohlverdienten Beifall und werden sicher vielerorts zur Nachahmung aneifern.

Unter „Verschiedenes“ wurden zunächst die bisher erschienenen drei Bändchen des Krummschen Fachlehrbuches zur Anschaffung für Fachschulen und Lehrlinge warm empfohlen. — Die Ausbildung von Uhrmachern im Krüppelheim zu Köln muß befremdend erscheinen, solange nicht körperliche und geistige Eignung durch die übliche Prüfung nachgewiesen sind. Für eine produktive Arbeitsweise der Armen können keinesfalls die Voraussetzungen gegeben sein. — Linnarß (Köln) verwies auf das Erscheinen der fünften Auflage seines

Lehrbuches für das Fachzeichnen des Uhrmachers und auf die Vorzüge des Sigma-Oles von Dr. Cuypers (Dresden N 6). — Breiten Raum beanspruchte schließlich der Antrag Gruber-Appel (Nürnberg) auf Zulassung der Arbeiten des zweiten bis vierten Lehrjahres, hergestellt in Schulwerkstätten, zur Arbeitenprüfung des Zentralverbandes. Man einigte sich, die Angelegenheit dem Lehrlingsausschuß des Zentralverbandes zur Entscheidung zu übergeben. — Die hochinteressanten Verhandlungen schlossen mit der Dankeserstattung von Direktor Sackmann (Altona) für den bewährten Versammlungsleiter Vogler.

Verschiedenes

Reklame-Übertreibung und unlauterer Wettbewerb. Ein Schuhhändler hatte Schuhe als „Qualitätsschuhe“, „Höchstleistung“ zu niedrigsten Preisen angepriesen unter Angaben, die den Tatsachen nicht entsprachen. Das Gericht sprach ihn frei, da die Angaben stets in Beziehung zu den geforderten Preisen gesetzt worden seien und die Ausdrücke nur Reklame-Behauptungen seien, an die das Publikum gewöhnt sei. Reichsgericht (12. 4. 29; 1 D 245) verurteilte ihn aber: von dem bewußten Reklameschwindel dürfe man bei Fragen des unlauteren Wettbewerbs nicht ausgehen. Auch sei die Auffassung der Schuhbranche, auch wenn die Angaben stets zum Preise in Beziehung gesetzt werden, nicht maßgebend, sondern die Auffassung des kaufenden Publikums, und das konnte durch die Anzeige deshalb geläuscht werden, weil es glaubte, Qualitätsschuhe zu außergewöhnlich niedrigen Preisen zu erhalten. (Industrie- und Handelskammer zu Halle.) (VI 1/740)

Unlauterkeit durch kleineren und größeren Druck in Annoncen. Ein Abzahlungsgeschäft annoncierte „20 Prozent Rabatt auf die Anzahlung“, druckte aber die Worte „auf die Anzahlung“ wesentlich kleiner. Kammergericht verurteilte daher, da das Publikum nicht so genau lese und annehme, der Rabatt beziehe sich auf den ganzen Kaufpreis. Auch bei flüchtigem Lesen von Geschäftsanzeigen müsse der klare Inhalt sich ergeben. Die Ankündigung sei daher unrichtig und verstoße gegen § 3 Wettbewerbsgesetzes. Ausführlich „Württemb. Wirtschaftszeitschr.“ 1929, S. 142. (Industrie- und Handelskammer zu Halle.) (VI 1/741)

Die Gesamtwirtschaftslage des Handelskammerbezirks Pforzheim im Vierteljahr März bis Mai 1929 hat sich in der Berichtsperiode gegen diejenige der vorhergehenden drei Monate verschlechtert.

In der Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie hat sich, hauptsächlich saisonmäßig bedingt, die rückläufige Bewegung in Geschäftsgang und Beschäftigungsgrad verstärkt fortgesetzt und die Geschäftslage entsprechend verschlechtert. Die Produktionsverhältnisse litten stark unter dem fortgesetzten Druck der Steuern, Abgaben und sozialen Lasten und der allgemeinen, durch die Reichsbank-Diskonterhöhung und Kreditrestriktionen sowie durch die sich ständig verschlechternde Zahlungsweise noch verschärften Kapitalknappheit. Die Rohmaterialpreise blieben, abgesehen von unwesentlichen Schwankungen des Feingoldpreises, geringer Senkung des Feinsilberpreises und von den durch spekulative Momente bedingten Kupferpreisschwankungen, unverändert. Der Auftragseingang erfuhr die mit zunehmender Annäherung der Sommerzeit saisonmäßig wachsende Abschwächung mit Ausnahme einiger Branchen, die gegen den Schluß der Berichtsperiode im Exportgeschäft teilweise eine geringe Belebung des Auftragseingangs verzeichnen konnten. Abnehmender Beschäftigungsgrad, Betriebseinschränkungen, Kurzarbeit. Die Absatzverhältnisse lagen infolge der Ungunst der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse, wie auch saisonmäßig bedingt, ungünstig. Die Verkaufspreise konnten im allgemeinen gehalten werden, zeigten aber auf dem heimischen Markt für kurante Waren und auf dem Weltmarkt für auch vom Ausland mit eigener Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie hergestellte Artikel fallende Tendenz. Die Zahlungsweise hat sich bei weiterer Zunahme der Prolongationen, Zielstreckungen und Zahlungsschwierigkeiten verschlechtert. Für die mit der Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie eng verbundene Uhren- und Uhrgehäusefabrikation hat sich die Geschäftslage gleichfalls verschlechtert. Während die Einkaufspreise für die Rohwerke durch den Zusammenschluß und die vertragliche Vereinbarung innerhalb der Schweizer Uhrenindustrie vielfach erhöht wurden, haben sich die Verkaufspreise in den meisten Fällen weiter gesenkt, vereinzelt vermochten sie sich allerdings auf

dem an und für sich schon stark gedrückten Niveau zu halten. Die Zahlungsweise hat sich entsprechend der allgemeinen Wirtschaftslage erheblich verschlechtert, die Prolongationen haben ständig zugenommen. Die deutsch-schweizerischen Verhandlungen über die Uhrenschalenzölle haben das Geschäft in diesem Artikel sehr ungünstig beeinflusst. Infolge starken Nachlassens des Auftragseingangs, insbesondere nach Ostern, mußten sämtliche Betriebe Kurzarbeit einführen. Schwer versilberte Tafelbestecke hatten, wie alljährlich um diese Zeit, bei meist kurzen Lieferfristen, einen erhöhten Eingang von Bestellungen zu verzeichnen, der aber bei entsprechend geringerem Beschäftigungsgrad hinter demjenigen des gleichen Zeitraums im Vorjahr wegen der allgemeinen wirtschaftlichen Depression zurückblieb. (VI 1/749)

(„Pforzheimer Anzeiger.“)

Werkbund-Ausstellung. Am 15. Juni wurde in Breslau eine Werkbund-Ausstellung eröffnet (Wohnung und Werkkunst), verbunden mit einem lebenden Werkstattbetrieb sowie mit allen modernen Maschinen und Hilfswerkzeugen. Die Ausstellung hat auch den Zweck, für die Gold- und Silberschmiedekunst Propaganda zu machen. Unter den Ausstellern findet man einige Gmünder. Herm. Barth (Breslau), gebürtig von Gmünd, sowie Carl Fischer jun. (Gmünd) zeigen verschiedene fein ziselerte Schmuckstücke. (VI 1/746)

Schön, angenehm und bequem ist der Titel der kleinen Publikums-Broschüre, die die Kienzle Uhrenfabriken A.-G. Schwenningen auf Anforderung kostenlos ihren Uhrmacherfreunden zur Verfügung stellt. Das farbige Titelblatt versetzt den Beschauer in einen Wunschzustand. Das schöne Milieu in seinen leuchtenden Farben läßt in jedem eine Saite erklingen, die den Wunsch wachruft: Schön, angenehm und bequem, und das Bild reizt auch, das Folgende mit Interesse zu lesen. Die Broschüre plaudert von den Lichtseiten des Lebens, von den Alltäglichkeiten, geht über auf die Naturkraft der Elektrizität und zeigt, was die Elektrotechnik uns geschenkt hat und wie die Gebrauchsmittel der Elektrizität dienstbar gemacht werden, um das angespannte Leben ruhiger zu machen, und im unmerklichen Übergang steht man mitten in der Werbung für die Kienzle-Elektric. Das Bild zeigt eine Tischuhr; die geschickte Bildanordnung, das Zimmer, wo die Uhr hineingehört, regt den Wunsch des Betrachters an. Kurz, es plaudert über die Zuverlässigkeit, über die Schönheit der Kienzle-Tischuhren mit ihrem feinen, volltönenden Geläute und spricht von der Annehmlichkeit der elektrischen Uhr. So wird der Wert dieser neuen Uhr bewiesen, ohne aber die alten mechanischen Uhren schlecht zu machen oder als lächerlich hinzustellen. Die Broschüre führt den Leser in alles ein, zeigt ihm die Verwendungsmöglichkeiten der Uhr, die Annehmlichkeiten, die Bequemlichkeiten und die Schönheiten. Die ganze Kollektion hübscher, neuer Muster wird hierin gezeigt. Jeder Uhrmacher sollte diesen Prospekt an seine guten, modern eingestellten Kunden, mit ein paar netten Begleitworten versehen, versenden. Auch diese Texte werden von den Kienzle Uhrenfabriken A.-G., Schwenningen a. N., kostenlos zur Verfügung gestellt. (VI 1/789)

Die Uhr in der Poesie

In dieser Zeitschrift habe ich früher schon einmal über dieses Thema gesprochen. Heute möchte ich einen neuen Beitrag dazu liefern. Es handelt sich um ein Gedicht von Hans Martin Grüninger, betitelt: Der Uhrenhändler. Es handelt von einem Häuschen im Schwarzwald, drinnen ein altes Müllerchen, das auf ihren fernen Sohn wartet, der einst als armer Uhrenhändler fortgezogen ist. Hin nach London, wo er es bis zum Kaufherrn brachte. Der Dichter, am 15. Oktober 1862 zu Stühlingen im Badischen Schwarzwald geboren, lebt als Landgerichts-